Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Beiträge zur Erklärung des Ariſtophanes.

(Beſchluß.)

Es beſteht dieſes Scholion wie ſo oft aus Reſten ausführlicher Noten: was jedoch der Sinn, wie es entſtanden, wird aus den Lexikographen ſich darthun laſſen. Es heißt, ἀγκύρισμα, ἀγκυρίζειν ſey Ausdruck des gemeinen Lebens 4) für einen Kunſtgriff in der πάλη 5), weßhalb von den Schriftſtellern 6) höherer Style ſtatt ſeiner καταπαλαίειν geſetzt werde. Da nun ἀγκυρίζειν durch καταπαλαίειν, niederringen, erklärt wird 7), ſo muß durch dieſes σχῆμα nothwendig das Fallen des Gegners hervorgebracht werden, alſo anſcheinend der Sieg. Alle Worte nun, welche mit ἄγκων zuſammenhängen, bezeichnen etwas Gebogenes, Krummes; daher z. B. ἄγκυλος auch in der Rhetorenſprache Gebogenes, Verſchlungenes andeutet 8): eben ſo iſt ἀγκύρισμα, ἄγκυρα

4) Moerid. Lex. s. ἀγκυρίσαι· τὸ παλαιστρικὸν κοινῶς. ibiq. Sallier. p. 90 ed. Lugd.

5) Poll. On. III §. 155: ἄγχειν, στρέφειν, ἀπάγειν, λυγίζειν, ἀγκοινίζειν, ἀγκυρίζειν, ἀνατρέπειν, δράσσειν, ὑποσκελίζειν — — παλαισμάτων ὀνόματα. — Hesych. s. ἀγκύρισμα· σχῆμά τι ἐν πάλῃ.

6) Plat. Reip. II p. 362 D, intt. ad Moer. l. c., Steph. Lex. s. v.: es hat das Wort auch Arist. Ach. 710.

7) Zonar. Lex. p. 36. ἀγκυρίσας· ἀντὶ τοῦ καταπαλαίσας.

8) C. F. Herm. ad Lucian. 9. hist. conscr. op. p. 262; auch intt. ad Eurip. Iphig. Taur. 1408.

ein Inſtrument, womit die Feigen abgenommen werden, 9) es war dies ohne Zweifel rund, hohl. 10) Da wir nun wiſſen, daß das σχῆμα ſich auf die Füße bezog, 11) ſo müſſen dieſe dabei gekrümmt worden ſeyn und zwar ſo, daß das σχῆμα dem ὑποσκελίζειν ähnlich, aber nicht, wie Hemſterhuys 13) zu meinen ſcheint, daſſelbe mit dieſem war. Denn aus Lukianos 13) geht hervor, daß beim ἀγκυρίζειν **beide** Füße in Thätigkeit zu ſetzen waren: es faßt alſo bei der Ausführung des ἀγκύρισμα der Ringer den Gegner mit den Händen vor die Bruſt, umſchlingt mit ſeinen Füßen jenes Knie und wirft ihn hinten über. Demnach ſind die Erklärungen der Frühern 14) irrig: auch beſtätigt meine Erklärung unſre Stelle. Denn natürlich war mit dem ἀγκύρισμα der Fall beider Ringer verbunden: daraus erklärt ſich ἀποστρέψας τὸν ὦμον, was Cauſabon 15) falſch verſtanden hat: Kleon iſt der ἀποστρέψας. Es bedeutet ἀποστρέφειν zurückwenden, 16) z. B. πόδας καὶ χεῖρας: hier ſoll die Schulter zurückgebogen werden, die alſo vorgeſchoben war. Es hat-

9) Zon. Lex. p. 32 s. ἀγκύρισμα· εἶδος παλαίσματος. καὶ σκεῦος ἀγρευτικὸν σύκων. — Suid. s. ἀγκύρισμα· εἶδος παλαίσματος· καὶ ἀγκυρίσας ἀντὶ τοῦ καταπαλαίσας ἢ τῇ ἀγκύρᾳ καταβαλών. Ἔστι δὲ καὶ σκεῦος ἀγρευτικὸν σύκων. Ἀριστοφάνης — folgt unſre Stelle.

10) Hesych. s. ἄγκυρα· ἐν ᾗ τὰ σῦκα λαμβάνουσιν.

11) Bekker. Anecd. T. I p. 327, 10. ἀγκυρίσας· κάμψας τὸν πόδα· σχῆμα δέ ἐστι παλαιστρικόν. Εὔπολις Ταξιάρχαις. Beim ὑποσκελίζειν war nur ein Bein nothwendig. Vgl. Schol. Ven. und Eustath. ad Hom. Il. XXIII, 730.

12) Hemsterh. ad Lucian. Dial. Deor. VII T. II p. 267 ed. Bip.

13) Lucian. Dial. Deor. VII, 3: χθὲς δὲ προκαλεσάμενος τὸν Ἔρωτα κατεπάλαισεν εὐθύς, οὐκ οἶδ' ὅπως ὑφέλκων τῷ πόδε. Vgl. Luc. Contempl. §. 8, welche Stelle verdorben.

14) So Scalig. ad Chron. Eus. n. 2208, Salmas. ad Lamprid Comm. p. 520 ed. Lugd. 1671, welche intt. ad n. l. anführen.

15) Casaub. ad n. l.

16) Es iſt dieß Grundbegriff des στρέφειν: Arist. Ran. 1102. Xenoph. Hell. VI, 2, 11. 21.

ten nemlich die Ringer viele σχήματα, welche darauf abzweckten, beim Fallen auf die dem Gegner gefährlichſte, ſich aber vortheilhafteſte Art zu fallen: dieß iſt nun beim Vorkehren der Schulter offenbar, da der Gegner auf ihr nicht feſtliegen kann: das iſt ἐς τὸν ὦμον πίπτειν. 17) Hat der Gegner aber auch dieſe Schutzwehr zu Nichte gemacht, ſo hat er geſiegt und kann nun das ἐγκοληβάζειν folgen. Ueber dieß Wort ſind wir im Dunkeln: nur bei den Lexikographen findet ſich einiges Licht. Es mag ſeyn, daß eine Form κολαβεῖν, ἐγκολαβεῖν exiſtirt habe: daß ſie an unſrer Stelle nicht ſtehen könne, zeigt das Metrum. Es ſichert aber Heſychius 18) die Form ἐγκοληβάζειν, gebildet wie κυρηβάζω, κολοιβάζω, 19) ohne Zweifel Worte des gemeinen Lebens. Aber der Sinn? Der Scholiaſt erklärt: ἄκολος, ψωμός· ὅθεν τὸ ἐνεκολάβησας ἀντὶ τοῦ καταπέπωκας: ſo auch Andree 20) Es ſcheint dieſe Bedeutung demnach die bekanntere geweſen zu ſeyn: καταπίνειν zeigt nun Unerſättlichkeit an und wird von denen geſagt, welche ſo viel als ſie irgend können, herabſchlingen. 21) Es hat aber das Wort auch eine Bedeutung in der πάλη, welche wir Suidas 22) verdanken: es iſt nem-

17) So iſt Arist. Eq. 571 zu nehmen: Schol. εἶδος παλαίσματος, ὅ τινες ψευδόπτωμα καλοῦσιν. ἐπέμεινε δὲ τῇ τροπῇ. Nur ſo viel iſt richtig.

18) Hesych. s. κοληβάζει· ἐσθίει, καταπίνει.

19) Aristoph. Eq. 272. — Hesych. s. κολοιβάζειν· ἀτάκτως ἐσθίειν.

20) Etym. M. s. ἐνεκολλήβασε· κατέπιεν· ἴσως ἀπὸ τοῦ κόλου καὶ τοῦ βύσαι. — Hesych. s. ἐκκολλαβήσαντα· ἐκλακέντα, ἐκφρονήσαντα (?) — id. s. ἐνεκολάβησε· κατέπιεν· ἀπὸ τῶν ἀκόλων· ἢ καὶ ἐπέρανεν, ὥς τινες· οἱ δὲ ἐνεκολήβασαν. — Suid. s. ἀγκύρισμα — τούτεστι προσέκρουσας ἢ καταπέπτωκας, ἀπὸ τοῦ ψωμοῦ, ὃν ἄκολον ἔλεγον. — Eustath. ad Hom. Od. ϱ p. 1817, 56 Rom. — ἐνεκολάβισεν, ἤγουν δίκην κολλάβου κατέπιεν.

21) Arist. Ach. 484. Nub. 338. Av. 1137. 1429. Ran. 1466. Stallb. ad Plat. Euthyphr. p. 5 E.

22) Suid. s. ἐκολάβησας· προσέκρουσας· τὸ δὲ ὅλον, κατεπάλαισας αὐτὸν καὶ ἐκπεριελθὼν καὶ διασείσας ἀγκυρίζῃ· παρὰ τὸ

lich eine Art des γαστρίζειν, 23) auf den Bauch treten, schlagen, um den Gegner ganz matt zu machen. Blicken wir nun auf die Stelle im Zusammenhange zurück, so hat der Dichter zuerst einen Tropus von den Feigen genommen, V. 259. 260, ist aber V. 261 aus ihm heraus gefallen, daher er dann zu einem andern übergehen durfte. Dieser zweite ist nun vom Ringen hergenommen, um die Gewalt anzudeuten, mit welcher Kleon zu Werke gehe. Zuerst verläumdet er die Angeklagten: sieht er dann unter ihnen einen, der für ihn besonders paßt, so schleppt er ihn herbei und besiegt ihn auf die schrecklichste Weise. Es mußte jedoch hierbei angedeutet seyn, daß dieß Ringen kein wirkliches, sondern nur ein die Sykophantie des Kleon bezeichnendes sey, und dazu war noch nicht hinreichend, daß die Worte fast alle eine Beziehung auf die Feigen zulassen: 24) es mußte vielmehr dieß besonders hervorgehoben werden, und dieß thut διαβαλών, nicht διαλαβών. 25) Es bezeichnet διαβάλλειν bei Aristophanes und Andern 26) häufig verläumden, also grade das

ἐπὶ κόλαις βαίνειν· κόλα δὲ ἡ γαστήρ· ἢ ἔθρυσας, ἔκλασας, κατέπιες· ἀπὸ τοῦ κολλάβου, ὅ ἐστι ψωμός· βούλεται δὲ λέγειν, ὅτι ὃν ἂν παρελάβῃ, ἄρδην ἀπόλλυσιν. — Suid. s. κόλα· ἡ γαστήρ.

23) Ueber welches cf. Arist. Eq. 274. 454. Vesp. 1529 ibiq. intt., Schol., besonders Diogen. Laert. VII, 172 Lob. ad Phryn. p. 94. Es ist eine Art des κολετρᾶν: Arist. Nub. 552 ibiq. Schol.

24) Dieß hat Passow Lex. s. ἀγκυρίζω ohne Zweifel veranlaßt, die Worte nur auf Feigen zu beziehen, und Vs. 262 statt ὦμον zu lesen ὠμόν. Abgesehen davon, daß die Annahme, ἀγκυρίζειν bedeute ein σχῆμα in der πάλη, nicht willkürlich, daß nach Passow καταγαγών wunderlich gesagt, ἀποστρέψας nicht paßt, ist die Wiederholung des ὠμόν auch so matt, daß Aristophanes unmöglich so geschrieben haben kann.

25) Es hat διαλαμβάνειν eine Bedeutung in der πάλη: Hesych. s. v.: es ist in der Mitte umschlingen. Sonst kommt ἔχειν, ἔχεσθαι so vor: Arist. Ach. 571. Eq. 388. Nub. 1047. Ran. 469 ibiq. Scholl. Gegenmittel gegen dieses Umschlingen war ἀγκωνίζειν, ἐξαγκωνίζειν: Arist. Eccles. 259 ibiq. Schol. Es wäre hier überflüssig hinzugesetzt.

26) Für diese Bedeutung führt Schol. ad Arist. Av. 1635 den Homer, Alkäos, Archippos an; add. Arist. Eq. 64. 288. Plut. 204.

Geſchäft des Sykophanten, und in dieſem Sinne ſteht es hier: es iſt alſo geſetzt, um die Beziehung der Worte auf den Sykophanten hervorzuheben; wie alſo ὑπευθύνους zu ἀποσυκάζεις ſich verhält, ſo διαβαλών zu ἠγκυρίσας. Dieſes iſt ganz der Art des Ariſtophanes 27) gemäß und ſtimmt dieſe Sprache mit dem Charakter ſeiner Komödie überhaupt vollkommen überein.

III.

Ἦι σὺ πιστεύων ἀμέλγει τῶν ξένων τοὺς καρπίμους
πρῶτος ὤν· ὁ δ' Ἱπποδάμου λείβεται θεώμενος.

So ſchreiben Arist. Eq. 327 die codd. und editt. einſtimmig 1) und nur aus Suidas und einem Schol. ad h. l. wird als Variante ὁ δ' Ἱππόδαμος angeführt. So viel ich weiß, hat allein Bothe an der Richtigkeit der Stelle gezweifelt, indem er ſah, daß α in Ἱπποδάμου kurz ſey, weil an einen Ἱππόδημος nicht gedacht werden könne. Nun iſt aber in den Worten, wie auch die Antiſtrophe zeigt, Alles ſo geſund, ſo treffend in jeder Hinſicht, daß jeder Verſuch der Stelle durch Conjectur zu helfen, ſcheitern muß. Daher, ſcheint es, iſt die Stelle auch richtig. Zu den Conſonanten, welche die Hellenen verdoppeln, gehört auch μ, obwohl bei ihm, ſoviel wir wiſſen, die Verdoppelung ſeltner zugelaſſen

Gramm. Meerm. ap. Schaef. ad Gregor. Cor. p. 647. Schaef. ad Greg. Cor. p. 535. Wyttenb. ad Plat. Phaedon. p. 168. Lips. Stallb. ad Plat. Phaed. p. 67 E ad ej. Euthyph. p. 3 C. So differre: Burm. ad Prop. I, 4, 21.

27) Derſelbe Fall iſt bei der bisher falſch verſtandenen Stelle Arist. Av. 1473

ἔστι γὰρ δένδρον πεφυκὸς ἔκτοπόν τι, καρδίας ἀπωτέρω, Κλεώνυμος,
χρήσιμον μὲν οὐδέν, ἄλλως δὲ δεινὸν καὶ μέγα·
τοῦτο τοῦ μὲν ἦρος ἀεὶ βλαστάνει καὶ συκοφαντεῖ
τοῦ δὲ χειμῶνος πάλιν τὰς ἀσπίδας φυλλορροεῖ.

Eben ſo Arist Pac. 888 und öfter. Vgl. Rötſcher Ariſt. und ſein Zeitalt. S. 28 und die treffenden Worte Jean Pauls daſelbſt. —

1) Nur in den Noten will Küſter ὁ δ' Ἱππόδαμος.

iſt: doch konnte ſie bei einem nomen proprium um ſo weniger auffallen, da dieſe Klaſſe von Worten ſo ſehr bevorzugt war. Daher denn Aeſchylus Ἱππομέδοντος ſprechen ließ, 2) eben ſo Παρθεννοπαῖος, Sophokles Ἀλφεσσιβοίαν. 3) G. Hermann 4) will jedoch dieß allein aus der Gewalt des ictus erklären: es hat dieſer auch ſonder Zweifel zur Verdeckung der Verlängerung beigetragen: da aber Τελλεύταντος 5) zeigt, daß der ictus zur Production des ε nicht nothwendig war, ſo werden wir der Verdoppelung der liquida doch wenigſtens einen eben ſo ſtarken Antheil an dieſer Erſcheinung beilegen dürfen. Dieß ſind Beiſpiele aus den Tragikern: was dieſen erlaubt war, war es auch für die Komiker, welche noch weiter gehen konnten, wenn die Sprache des täglichen Lebens nicht entgegenſtand. So konnte Ariſtophanes 6)

2) Aeschyl. Sept. c. Theb. 488. 547 ibiq. Well. Schreiben muß man aber nur mit einem μ, ν, σ u. ſ. w.

3) Sophocl. ap. Prisc. p. 1328.

4) Herm. El. D. M p. 44.

5) Sophocl. Aj. 210 ibiq. Lobeck.

6) Arist. Eq. 417 : cf Muetzell de emend. Theog Hes. p. 449, der aus meinen Thes. Sexag nr. LVI noch um Etwas vervollſtändigt werden kann, übrigens irrt, wenn er die Worte des Sophokles bei Eustath. als ein Fragment anzuſehen ſcheint: Soph. Philoct. 780. Daß eine alte Form κέφαλλος exiſtirt, beweiſt außer Heſiod auch Ibykos, bei dem Schneidew. ad Ibyc fragm. p. 174 sp. ohne Weiteres ἰσοκεφάλους hätte annehmen ſollen: daß ferner in Athen κέφαλλος zu Ariſtophanes Zeit habe geſprochen werden können, ſchließe ich außer dem bereits ll. cc. Angeführten aus der ihre Reinheit ſchon mehr und mehr verlierende Sprache, aus ἀμφικεφᾶλος bei Eubul. ap. Athen. IX p. 450 A ibiq. interpp., aus χῶλιδες bei Menandr. p. 11 ibiq. Meineck., endlich aus der Inſchrift eines Hermes im Kerameikos, Ἑρμῆ τετρακέφαλε, καλὸν Τελεσαρχίδου ἔργον (Eustath. ad Hom. Il. XXIV, 333 p. 1353 Rom.), wo, obgleich das Zeitalter des Künſtlers unbekannt, Heyne falſch τετρακάρηνε emendirt hat, und Sillig. Catal. Arist. p. 437 dieß nicht hätte billigen ſollen. G. Hermann Allg. Schulztg 1833. II S. 925 will freilich von κεφᾶλος nichts wiſſen: aber der Beweiſe ſind jetzt zu viele und zu ſichere. Auf keine Weiſe will ich aber hiemit Dindorfs Λακεδαιμόνιον oder Raspes Ἰουδαία vertheidigt haben: cf. Dind. ad Arist. Vesp. 418 ed. Weidm., Raspe de Eupol. Dem. et Pol. p. 25, wogegen ſchon G. Herm. Allg. Schulztg 1833, II S. 98 ad Eurip. Iph. Taur. 152.

κυνοκεφάλῳ ſagen, d. h. κυνοκεφάλλῳ, weil dieß durch die gewöhnliche Pronuntiation gerechtfertigt war: ohne Anſtoß zu erregen, konnte er Ἱπποδάμειον ſprechen laſſen: es gieng mit dieſem Namen um ſo eher, da er, wie die obigen, nicht Attiſcher Familienname war. — Wenden wir uns jetzt zur Erklärung, ſo iſt die erſte Frage, wer iſt unter ὁ δ' Ἱππο-δάμου zu verſtehen? Die Scholien enthalten hier zwar Mancherlei; aber ſo verwirrt und durch einander geworfen, daß ſie als Beweis ganz verſchiednen Anſichten haben dienen müſſen. Ich ſetze ſie her, wie ich meine, daß ſie zu faſſen ſeyen: οὗτος 7) ἐν Πειραιεῖ κατῴκει καὶ οἰκίαν εἶχεν, ἥνπερ ἀνῆκε δημοσίαν εἶναι. 8) — καὶ πρῶτος αὐτὸς τὸν Πειραιᾶ κατὰ καὶ Μηδικὰ συνήγαγεν· ἦν δὲ Ἀθηναίοις τίμιος· 9) — πικρὸς οὖν λέγει, ὅτι σὺ μὲν ἀνάξιος ὢν σφετερίζῃ καὶ ἀπὸ πάντων κερδαίνεις, ὁ δὲ εὐνούστατος ὢν τῇ πόλει καταλείβεται τοῖς δάκρυσιν ἀναξίως ὁρῶν σε τὰ τῆς πόλεως καρπούμενον· — λυπεῖταί, φησιν, ὁ Ἀρχεπτόλεμος· 10) — οὗτος 11) γὰρ πολλὰ ὠφέλησε τὴν πόλιν· καὶ οἱ μὲν αὐτὸν φασι Θούριον, οἱ δὲ Μιλήσιον. 12) Κλέωνος δὲ ἐχθρὸς ἦν· 13) —

7) Nämlich Ἱππόδαμος: die alten Erklärer müſſen zu dem Verſtändniß unſrer Stelle genaue Kenntniß dieſes Mannes für nöthig erachtet haben: ſonſt würden wir nicht ſo ſpecielle Notizen über ihn hier finden.

8) Man ſieht, wir haben nur einzelne Stücke; an Zuſammenhang iſt hier nicht zu denken.

9) Es muß auch hier eine Lücke ſeyn, da Archeptolemos erwähnt werden mußte.

10) Ranke Vit. Arist. p. CCCLXXXI verſteht darunter einen Grammatiker.

11) Hier, mein' ich, beginnt ein Scholion eines andern Scholiaſten.

12) Wenn Ranke l. c. p. CCCLXXX ſagt: in Piraeo erat Athenis forum Hippodamium *ab homine* nominatum aut Thurio aut Milesio: ſo irrt er: Hippodamos konnte nach ſeiner Vaterſtadt Mileſier, aber eben ſo gut Thurier genannt werden. Ueberhaupt aber klingt Obiges, als wenn Hippodamos ſo unbekannt ſey.

13) Man kann dies freilich auch auf Archeptolemos beziehen: Meier ap. Dind. ad Arist. Schol. T. XII p. 459 bezieht es auf Hip-

λείπει δὲ ὁ ὀφθαλμός. 14) Ἄλλως· Ἱππόδαμος μόνος λείβεται καὶ ἡττᾶται· διεβάλλετο γὰρ ἐπὶ πολυφαγίᾳ ὁ Ἱππόδαμος. ὡς οὖν τοῦ Κλέωνος ὄντος γαστριμάργου, παρευδοκιμουμένου δὲ ὑπὸ Ἱπποδάμου, κέχρηται τῇ συγκρίσει χρησιμώτατα. 15) ὁμοῦ γὰρ καὶ τὸν Ἱππόδαμον καὶ τὸν Κλέωνα διαβάλλει. Hieraus ſehen wir, daß die alten Erklärer an den Baumeiſter Hippodamos und deſſen Sohn 16) Ar-

podamos, was auch geht; wenn dieſer Gelehrte aber fortfährt: Ol. 84, 4 octogenarius saltem fuit (sc. Hippod.) qua quidem aetate cum Cleone nullas suscipere potuit inimicitias, neque omnino unquam suscepit, si Milesium fuisse memineris Thurios, quum haec colonia conderetur, profectum," ſo iſt das zu eilig geſchloſſen. Einmal hat Hippodamos ſeinem Charakter gemäß nicht thätig gegen Kleon agirt: er haßte ihn, blieb aber in ſeiner Ruhe: dann konnte er von dem Ol. 84, 4 gegründeten Thurii längſt wieder zurück ſeyn. Endlich war aber Hippodamos um dieſe Zeit kein Achtziger; denn, wie ich glaube, iſt die Lebenszeit des Hippodamos von O. Müller Handb. d. Archäol. d. K. S. 89 trotz Sillig. Catal. Artiff. p. 231 richtig angegeben.

14) Wenn man Zuſammenhang in dieſe Stücke bringen darf, ſo iſt die von Meier l. c. vorgenommene Umſtellung gewiß nichtig.

15) Dieſes Schol ſtammt aus einer ſpätern Zeit, wo man die κομῳδούμενα nicht mehr kannte und überhaupt von den im Stücke genannten Perſonen Genaueres nicht mehr wußte. Aus ſolcher Unwiſſenheit ſind eine Menge verkehrter Erklärungen entſtanden: z. B. ad Arist. Av. 17. Freilich meint Ranke l. c. die Scholl ad n. l. hätten aus Aristot. Pol II, 5 geſchöpft: allein die Stelle müßten ſie dann doch ſehr flüchtig geleſen haben, da Ariſtoteles nicht im Entfernteſten von πολυφαγία ſpricht, ſondern warum Hippodamos in Einigem ein Sonderling geweſen, durch Worte erklärt, die für dieſen nur ehrenvoll ſind· λόγιος δὲ καὶ περὶ τὴν ὅλην φύσιν εἶναι βουλόμενος: wer nun in Allem λόγιος zu ſeyn ſich beſtrebt, wird doch kein πολυφάγος ſeyn. Richtig ſagt Meier l. c., den Ranke nicht gekannt zu haben ſcheint, praeter hanc liberalium artium honestaeque vitae laudem non minus celebratur ejus nomen in architectura. Dann ſieht man der ganzen Erklarung an, daß ſie nur aus einer verkehrten Anſicht von unſrer Stelle hervorgegangen iſt.

16) Rank. l. c.: sed de solo Hippodamo, non de ejus filio, nescio quo, scholiastas locutos esse, simul patet. Daß die hier erwähnten Hippodamos und Archeptolemos nicht verſchieden ſind von den bei Plutarch genannten, kann, ſo viel ich einſehe, nicht beſtritten werden: Plut. Vitt. X Oratt. in vit. Antiph. fin.: Ἀρχεπτόλεμος Ἱπποδάμου Ἀγρυληθεν. Schon der Name Hippodamos beweiſt es. Auf keine Weiſe iſt unſer Archeptolemos aber eine Perſon mit dem infr. 794 erwähnten Spartaner dieſes Namens, wie noch Meier l. c. jetzt auch Sievers Commentt. histor. de Xenoph. Hellen. I p. 71 trotz Krueg.

cheptolemos gedacht haben. Sie waren Atheniſche, zu der Phyle Antiochis und dem Demos Agryle gehörende Bürger, da Hippodamos ſeiner Verdienſte wegen ohne Zweifel das Bürgerrecht erhalten. Er war nach Ariſtoteles 17) der erſte, welcher ohne praktiſcher Staatsmann zu ſeyn über den beſten Staat philoſophirt: was wir von ſeinen Anſichten wiſſen, weiſt deutlich auf Begünſtigung von Ariſtokratie hin. Daher wird er auf ſeinen Sohn auch ſchon ſo eingewirkt haben, daß dieſer, als er ſich in Staatshändel miſchte, nur auf die Seite der Ariſtokraten ſich ſtellen konnte. Daß er dieß auch that, ſehen wir aus ſeinem Ende: als Theilnehmer an der Regierung der Vierhundert wurde er zugleich mit Antiphon von dem, wie das Urtheil zeigt, auch gegen ihn ſehr aufgebrachten 18) Volke hingerichtet. Wir kennen demnach die Perſonen, welche der Dichter im Sinne hat: es iſt nun zu beſtimmen, was er mit ihnen wolle. Der ältre Scholiaſt geht davon aus, daß, da Kleon getadelt werde, Archeptolemos Lob empfangen müſſe. Jedoch paßt dieß Letztere weder zu den einzelnen Worten, noch zu dem ganzen Sinne, noch endlich zu der von Ariſtophanes bei Anſpielungen befolgten Methode. Es iſt λείβεσθαι, hinſchmelzen, verſchmachten, ein ſtarkes Wort: 19) er verſchmachtet θεώμενος, zuſehend, d. h. in Unthätigkeit. 20) Demnach ſagt der Dichter: »der Erſte im Staate mäſtet ſich durch Schändlichkeiten. Archeptolemos härmt ſich zwar darüber, thut aber nichts, um dem Uebel ab-

ad Dionys. Hal. Historiog. p. 96. Rank. l. c. p. CCCLXXVIII angenommen hat: man kann nicht φέρειν τὴν εἰρήνην für εἰσφέρειν τ. εἰρ. ſagen. — Uebrigens könnte man auch aus dem Namen Archeptolemos auf Vorliebe des Hippodamos für Ariſtokratie ſchließen.

17) Aristot. Polit. II, 5 ibiq. Schneid.

18) Plutarch. Vit. X Oratt. l. c.

19) Pind. Pyth. XII, 10.

20) Denn in θεᾶσθαι liegt dieſer Begriff: daher θεαταί, die eine Handlung ſehen, ohne thätig in ſie eingreifen zu können oder einzugreifen: Thucyd. III. 38.

zuhelfen: « es giebt also Aristophanes dem Archeptolemos einen Hieb, obgleich dieser als Aristokrat auf der vom Dichter begünstigten Seite stand: man vergleiche die Witze, wenn man so sagen darf, über Nikias, 21) und sollte man nicht meinen, daß diese Erwähnung für den Archeptolemos ein Fingerzeig hat seyn sollen? Und es erklärt sich auch hiernach die Ausdrucksweise der folgenden Verse:

ἀλλ' ἐφάνη γὰρ ἀνὴρ ἕτερος πολύ
σοῦ μιαρώτερος —

es sagt ja der Dichter: »doch diese Männer brauchen wir nicht mehr, da ja jetzt der erschien, der uns von allem Uebel befreien wird:« diese Erklärung paßt vollkommen zu den Partikeln ἀλλὰ γάρ. 22) Aber noch nicht völlig ist hiemit die Stelle erklärt: es fragt sich noch, warum denn Aristophanes ὁ δ' Ἱπποδάμου und nicht gradezu Ἀρχεπτόλεμος gesagt habe? Dergleichen ist bei unserm Dichter stets von Gewicht. 23) Denken wir uns in die Lage, in die Denkungsweise des jugendlich stürmenden Aristophanes hinein, so wird schwerlich die Behauptung für zu kühn gehalten werden, daß ihm Hippodamos und dessen diesem sanft nachwandelnder Sohn trotz ihrer wackern Gesinnungen nicht eben als die lobenswerthesten erschienen: er hielt sie für brav, aber verlangte unausgesetzt thätige Bemühung, den Kleon zu stürzen, um das herrliche Tageslicht so schnell als möglich herbeizuführen, an dem Kleons Herrschaft zu Ende gehe. Daher er denn diese Form gewählt hat, um seinem Tadel die weiteste Beziehung zu geben: der Sinn ist: in Unthätigkeit blickt der langsame Archeptolemos, des unthätigen Hippodamos Sohn, dem schändlichen Treiben zu.

21) Arist. Equit. 358. Av. 363. 640 Γεωργ. ap. Plut. Nic. c. 8.
22) Pass. Lex. s. v. Hartung Lehre d. griech. Part. Bd. I S. 470.
23) Vgl. Nr. IV.

IV.

Καπέδοτο τὸν μὲν Θαρρελείδου τουτονὶ
κολοιὸν ὀβολοῦ· τηνδεδὶ τριωβόλου.

So Arist. Av. 17. 18 ohne Varianten, welche eine weitere Würdigung verdienten, als sie bei Dindorf gefunden haben. Dagegen ist schon ein von den Scholiasten geführter Streit, wie die Anspielung zu verstehen sey. Die Mehrzahl der Erklärer, 1) von denen wir Symmachos noch namentlich kennen, supplirten *υἱόν*: »er verkaufte mir den Sohn des Tharrheleides, diesen Raben hier:« und bemerken, es gehe auf Asopodoros, den auch Telekleides verspotte, weil er so klein gewesen sey. Es war nun schon ein Spott, eine Verhöhnung, Jemanden klein zu nennen: dieß Durchziehen des Kleigenes bekam 2) durch den Zusatz *ὁ μικρὸς* erst seine rechte Bitterkeit. Da nun die Dohle ein sehr kleiner Vogel ist, so liegt in ihrer Nennung eine Anspielung auf die kleine Statur des Asopodoros. Dieß allein kann aber der Dichter nicht bezeichnen wollen: es muß vielmehr noch Anderes hier angedeutet seyn, zumal da Aristophanes nicht leicht Jemanden körperlicher Fehler und Gebrechen wegen verspottet, wenn er nicht zugleich moralisch häßlich ist und verworfen, wie Arche-

1) Schol. ad v. l. *Σύμμαχος, Ἀσωπόδωρον· καὶ γὰρ οὗτος ἐπὶ σμικρότητι ὑπὸ Τηλεκλείδου κεκωμῴδηται, καὶ ὁ κολοιὸς μικρὸς ὢν ἐκ τῶν πτερῶν τὴν σύστησιν ἔχει· Ἄλλως· ἄδηλον εἰ Ἀσωπόδωρον λέγει, ὃς κωμῳδεῖται ἐπὶ σμικρότητι σώματος· ἦν δὲ καὶ Θαρρελείδης μικρός. Ἄλλως· οἱ μὲν πλείους ὑπειλήφασιν υἱόν τινα εἶναι Θαρρελείδου βραχὺν καὶ παραπλήσιον κολοιῷ κωμῳδεῖσθαι. οὐκ ἔχομεν δὲ υἱὸν αὐτοῦ διὰ τῆς κωμῳδίας εἰπεῖν· μήποτε οὖν, φησι, κατὰ περίφρασιν εὕρηκεν Θαρρελείδου κολοιόν, ἐν ᾧ τῷ Θαρρελείδης, ὃς ἐστι κολοιώδης· ἢ ὡς κολοιοὺς αὐτὸν πωλοῦντα διαβάλλει.* (Ist wohl aus Ar. Av. 13 geflossen) *Ἄλλως, ὁ τοῦ Θαρρελείδου υἱὸς ἐγένετο κολοιός.*

2) Arist. Ran. 709: wo Schol. (Βδ. 721) *τῷ σώματι δηλονότι φαίνεται δὲ ὁ Κλειγένης περὶ τὰ πολιτικά. καὶ τῶν πλουσίων μέν ἐστι, ξένος δὲ καὶ βάρβαρος οὗτος.* Das Schimpfwort *πίθηκος* bezog sich auch auf die kleine Statur: cf Weichert. Poett. Lat. Fragm. p. 289.

demos, Kteſiphon, Kleigenes zeigen: 3) auch Philokles gehört hierher. 4) Das nun, was der Komiker in moraliſcher 5) Hinſicht an Aſopodoros als ſchlecht darſtellen will, muß gerade durch die Vergleichung mit dem κολοιὸς ſcharf hervortreten: es war dieß um ſo leichter und verſtändlicher, da die Athener oder richtiger die Hellenen, von früher Zeit an gewohnt waren, auch den Vögeln eine moraliſche, ethiſche Bedeutung und Beziehung zu geben, ihr Benehmen, ihre Sitten zu erforſchen und dieſe dann mit denen der Menſchen zu vergleichen, ſo daß ſie förmliche Repräſentanten menſchlicher Richtungen wurden; man denke nur an den Gebrauch des Wortes ὄρνις in dieſer Hinſicht. So galten denn die Dohlen für ſchwatzhaft, garrulae, λάλοι, 6) daher ſie denn zur Bezeichnung von Schwätzern 7) dienen: ganz natürlich iſt nun, daß von den Komikern die Redner, Demagogen mit ihnen verglichen werden, 8) und zwar ſolche Redner, die ſowohl eine übelklingende Stimme hatten, 9) als auch dummes Zeug, bloß um zu reden, ſchwatzten: 10) die Meinungen der Zeitgenoſſen konnten darüber freilich verſchieden ſeyn. Der Vergleich paßte aber in dieſer Hinſicht, da die Dohlen auch für

3) Wachsmuth Hell. Alt. I, 2 S. 165.

4) Arist. Av. 283. 1283. Thesmoph. 168 c. Scholl.

5) Man wird dieſen Ausdruck wohl nicht mißverſtehen.

6) Schol. Ven. ad Hom. Il. I, 575: ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ κολοιοῦ· θορυβῶδες γὰρ καὶ κραυγαστικὸν τὸ ὄρνεον· Isidor. Origg. XII, 7, 45 — est autem loquacissimum genus et vocibus importunum.

7) Schol. ad Pind. Nem. III, 143. Gesner. de Avib. p. 501 sqq.

8) Aristoph. Eq. 1020 ibiq. Scholl.

9) So Lucret. V, 1083 von den cornices: aber von den κολοιοῖς iſt κολωάω, κολωέω bei Hom. Il. II, 212. Antim. fr. XXVII Schellenb.: daher κρώζειν, κράζειν von ſolchen Stimmen geſagt wurde: oft in der Anthol. Ueberhaupt ſind bei den Alten nur wenige Vögel, deren Stimmen ihnen angenehm erſchienen und wohlklingend: ſie hatten faſt alle für ſie etwas Barbariſches.

10) Aristoph. Plut. 359 ibiq. Intt.

dumm gehalten wurden. 11) Darnach, ſehen wir, liegt der Vergleichung des Aſopodor mit einer Dohle die kleine Statur des Mannes mit der nach der Anſicht der Hellenen damit zuſammenhängenden Geſchwätzigkeit und Dummheit zum Grunde, ſo daß wir wohl ſchließen dürften, Aſopodoros habe zu den auf der Seite des Demagogen ſtehenden Rednern und ſonſtigen Handlangern der Zeit gehört. Es iſt nun noch übrig zu erklären, warum der Dichter ὁ Θαρρελείδου und nicht gradezu Ἀσωπόδωρος geſagt habe. Es iſt bei dieſer Frage das Scholion zu beachten, welches uns von der kleinen Statur des Tharrheleides ſelbſt unterrichtet: ſonſt wiſſen wir nichts von dem Manne: genug, daß er zu der Klaſſe der Athener gehört haben mag, die eben die Lieblinge des Ariſtophanes nicht waren. 12) Daher er denn bei dieſer Gelegenheit auch einen Hieb bekommt, der darin liegt, daß er der Vater einer Dohle iſt: zugleich wird aber die Darſtellung dadurch lächerlicher, daß er ſelbſt klein war, denn der Sinn iſt nun: des dohlenartigen kleinen Tharrheleides dohlenartiger kleiner Sohn Aſopodoros: oder: dieſer Kleine aus der Familie der Kleinen, der Zwerge. Daher ſolche Umſchreibungen immer kräftiger ſind, witziger, beißender, als die Nennung des Namens ſelbſt nur hätte ſeyn können. 13) — Endlich iſt nun darauf auch zu achten, daß der Preis und zwar ein ſo geringer dabei ſteht: 14) er zeigt ja auch an,

11) Das kam von der Art, wie ſie ſich fangen ließen: Schol. ad Hom. Il ρ, 755: — εἰσὶ (οἱ κολοιοί) δέ πως καὶ τῶν ἄλλων ἀνοητότεροι, ὡς καὶ ὁ τῆς θήρας αὐτῶν μαρτυρεῖ τρόπος. ἐλαίου γὰρ πλήρη κρατῆρα τιθέασιν· οἱ δὲ κολοιοὶ ἐπιβάντες τῷ χείλει καὶ ἀφορῶντες εἰς τὴν σκιὰν ἑαυτῶν, ἄλλους κολοιοὺς ὁρᾶν νομίζουσιν· εἶτα ἐπιπεσόντες τῷ ἐλαίῳ, ὡς ὄρθεν πρὸς τοὺς ἑταίρους κατιόντες, ἁλίσκονται συγκολληθέντες τὰ πτερὰ τῷ ἐλαίῳ. —

12) Man kann ihn für einen Solchen halten, auf den der Name κολοιὸς auch gepaßt hätte.

13) Vgl. Nr. III. Arist. Av. 126. 763, auch 763: τοῦ Φιλήμονος γένους. Auch gehören hierher Witze wie Διόνυσος, υἱὸς Σταμνίου Arist. Ran. 22 u. ſ. w.

14) Das war Preis in Athen: cf. Böckh Staatsh. d. Athen. I

wie hoch den Tharrheleides und Familie Ariſtophanes anſchlägt.

V.

Φέρε νυν ἐγὼ 'μαυτῷ προσαγάγω τὸν χοᾶ,
τὸν νοῦν ἵν' ἄρδω καὶ λέγω τι δεξιόν.

Den zweiten dieſer Verſe, Equit. 113. 114, haben alle codd., eben ſo auch der Scholiaſt, der zu ἄρδω 1) die Bemerkung macht: *ποτίσω· τὴν δὲ τροπὴν ἔλαβεν ἀπὸ τῶν φυτῶν*: dennoch meinte Wieland, dem Bothe folgt, daß er hier ohne Weiteres zu ſtreichen ſey, weil er ſchon V. 96 vorgekommen. 2) Doch hätte die genannten Gelehrten von dieſer Meinung eine aufmerkſamere Betrachtung unſerer Stelle abbringen ſollen. Nikias, der ſtrenge, geht ab und bleibt nun Demoſthenes ſich ſelbſt überlaſſen: er hat V. 96 ſchein-

S. 112. Daß die χοριόνη mehr koſtete, kam daher, daß ſie größer iſt, als der χολιός: cf. Hesych. χολιοί· μικραὶ χορῶναι. Vgl. Gesn. de Avib. p. 506.

1) Die Bemerkung iſt richtig; eben ſo Schol. ad Arist. Lysistr. 384: ἄρδειν iſt urſprünglich nach Buttm. Lexil. Bd. II S. 170 netzen: daher geſagt von dem Waſſer, was die Erde befeuchtet, irrigare, begießen: πεδίον Xenoph. Anab. II, 3, 8 χώραν: Arrian. Exp. Al. VII, 7; da dadurch nun die Erde befeuchtet wird, ſo ſagt man es von alle dem, was durch Waſſer, Naßes, Nutzen hat: ſo Pferde, alſo tränken: Herod. V, 12 nach Valcken., cf. Meineck. ad Euphor. fragm. p. 143: daher denn wie τρέφειν, αὔξειν, αὐξάνειν, πιαίνειν, φέρεσθαι dgl. von Allem, was durch Etwas befeuchtet und ſomit in beſſern, reichlichern Zuſtand geſetzt wird: καρπούς, Arist. Nub. 282, ὄλβον: Pind. Ol. V, 23 ibiq. Schol. und interpp., συμποσίοις αὐτούς: Plat. Phaedr. p. 276 D. ibiq. Ast., Stallb. welcher anführt Wyttenb. ad Plutarch. de S. N. V. p. 117, ad ej. Sept. Sap. Conviv. p. 151 E: beſonders ſchön wird es nun vom Geiſte gebraucht: ψυχάς Xenoph. Conviv. c. II §. 24, und, um den Begriff zu verſtärken, in dieſer Bedeutung verbunden mit τρέφειν, αὐξάνειν: Plat. Reip. VIII p. 550 B, X p. 606 D.

2) So hat Beck, dem Bothe Recht zu geben ſcheint, Aristoph. Av. 1318 ſtreichen wollen, weil derſelbe Vers ibid. 196 geweſen: ohne allen Grund. Eben ſo konnte man einmal Aristoph. Acharn. 465, Av. 949, oder Arist. Eq. 175, Arist. Av. 177 oder Catull XXI, 2 XXIV, 2 und Catull. XXIII, 1. XXIV, 5 ſtreichen: vgl. auch Waga ad Virgil. Aen. X, 871.

bar ernſthaft dieſe Worte als Argument gebraucht, den Nikias zum Stehlen zu bewegen: jetzt, wo Nikias nicht zugegen, führt er ironiſch dieſe Worte an: »jetzt will ich trinken, und zwar, wie ich dem dummen Nikias weiß gemacht, um meinen Geiſt zu erfriſchen: im Grunde aber thue ich es nur, weil ich gar zu gern Wein trinke und deßhalb keine Gelegenheit vorüber gehen laſſe, Wein zu bekommen.« Es iſt dieß alſo mit Lachen geſagt oder mit einem verdeutlichenden Geſtus, deren die Alten ja ſo viele hatten. Uebrigens bemerkt Beck wohl richtig, daß der Feldherr Demoſthenes ohne Zweifel Vorliebe für Wein gehabt habe.

E. L. von Leutſch.